

Ausstellung „Wunder der Natur“ im Gasometer Oberhausen

Ja, natürlich kennen wir hier in der Region alle den Gasometer in Oberhausen – eine der Ikonen der Industriekultur im Ruhrgebiet.

Unser Mitglied, Wolfgang Swienty, wohnt um die Ecke, und schon seit Jahren wollte er uns hier hinlocken. Die augenblickliche Ausstellung „Wunder der Natur“ bricht momentan alle Besucherrekorde. Nun wollten wir auch dabei sein. Man hörte schließlich nur Gutes.

Begleitet wurden wir von der Gästeführerin Bea Riewer, eine gelernte Bankkauffrau, mit dem Wissen einer Naturwissenschaftlerin.

Zu Beginn die Geschichte des Gasometers: Erbaut zwischen 1927 und 1929 als Gasspeicher von Gicht-, später Kokereigas – ein Abfallprodukt der umliegenden Hochöfen.

Im 2. Weltkrieg schwer beschädigt und stillgelegt, 1946 in Brand geraten, wiederaufgebaut und bis 1988 in Betrieb, beinahe abgerissen, 1994 zu Europas höchster Ausstellungshalle umgebaut – 117 m hoch, Durchmesser 67 m.

Illustriert wurden die Boomjahre dieser untergegangenen Industrie in Oberhausen-Mitte im Inneren des Gasometers durch beeindruckende Panoramafotos. Man hat bei deren Anblick noch den typischen Geruch des früheren Ruhrpotts in der Nase und spürt die beängstigende Nähe von menschlichen Behausungen und der stinkenden und lärmenden Industrie. Damals normal und kein großer Aufreger. Es gab Arbeit – direkt vor der Haustür.



Nun ging es hinüber zur eigentlichen Ausstellung. Rund 150 einzigartige, großformatige Fotos in höchster Auflösung zeigen das Wachsen und Werden auf unserem Planeten – beginnend mit dem menschlichen Embryo und sich fortsetzend mit der Raffinesse und Formenvielfalt von Pflanzen und Tieren im Kreislauf von Werden und Vergehen.

Einfach genial, wie sich das Leben auf der Erde ständig verändert und anpasst und welche Entwicklungen es hervorgebracht hat.

Der Rundgang lebte von dem Anblick dieser atemberaubenden Bilder vom Mikrokosmos bis zum Großwild und den sachkundigen Ausführungen unserer Gästeführerin, die keine Frage unbeantwortet ließ.

Ist es der Höhepunkt dieser Ausstellung? Auf jeden Fall das „Sahnehäubchen“:

Ein Stockwerk höher eine 20 Meter große Weltkugel als Projektionsfläche für bewegte, hoch aufgelöste Satellitenbilder. Der Wechsel zwischen Tag und Nacht und der Wandel der Jahreszeiten werden erlebbar. Die Kontinente unseres Planeten gleiten langsam durch die simulierten Erdumdrehungen vor unseren Augen daher.

Wir machten es uns auf den auf den Treppenstufen oder teilweise in den Sitzsäcken gemütlich und schauten uns bei Sphärenklängen die Welt fasziniert an – so sehen sie die Astronauten wohl aus dem Orbit.

Lohnenswert schließlich zum Schluss die Fahrt mit einem gläsernen Aufzug auf das Dach des Gasometers. Direkt unter uns der Rhein-Herne-Kanal, das CentRO mit der Arena und eine großartige Aussicht über weite Teile von Oberhausen und das Ruhrgebiet.

Das Mittagessen hatte Wolfgang Swienty für uns nebenan und fußläufig im „Brauhaus“ auf der Centro-Promenade reserviert – bei strahlendem Himmel auf der großen, weiten Terrasse an einem Teich.

Ja, Mensch – wat willst du mehr?

Der Werbespruch auf der Menükarte:

„Da is die Kneipe um die Ecke einfach so gemütlich wie bei Muttern zu Hause. Ne lecker Pilsken nache Schicht und wat leckret zu Beißen dabei, da bisse echt froh datte Mensch bis.“

Bernd Zellmer

